

Eltwiller Nachrichten

Amtsblatt der



Stadt Eltville

Erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.— Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Postgebühren.

Fernsprecher Nr. 210.

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr. 49

Eltville a. Rh., Mittwoch, den 20. Juni

1917.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Kohlenversorgung für die Stadt wird in diesem Jahre eine sehr schwierige werden. Wir können daher Jedem nur dringend empfehlen, der irgend welche Beziehungen hat, sobald wie möglich mit Kohlen für den Winter zu versorgen.

Eltville, den 18. Juni 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Baden im freien Rhein verboten ist. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Eltville, den 18. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir suchen eine männliche Kraft zur Ausübung polizeilicher Funktionen. Meldungen sind baldigst schriftlich an uns zu erreichen.

Eltville, den 18. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. bis 25. Juni findet die Ernteflächenerhebung statt. Sämtliche Besitzer landwirtschaftlicher Betriebe werden zur Angabe der von ihnen bestellten Flächen vorgeladen werden. Sollte ein Besitzer eine Vorladung bis 24. d. Mts. nicht erhalten, so ist er verpflichtet, auch ohne Vorladung seine Angaben bis 25. d. Mts., vormittags, auf dem Rathaus Zimmer Nr. 12 zu machen.

Wer falsche oder gar keine Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Eltville, den 18. Juni 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für diejenigen Personen, die ihre Gerste am nächsten Freitag nicht abholen konnten, findet eine nochmalige Ausgabe am Donnerstag, den 21. d. Mts., von 8—10 Uhr vormittags, in der städtischen Malzfabrik, statt. Eine weitere Ausgabe von Gerste erfolgt nicht mehr.

Eltville, den 18. Juni 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 21. d. Mts., vormittags von 8 Uhr ab, werden in dem Fischgeschäft von Blecker Heringe verkauft. Auf den Kopf der Haushaltung entfällt ein Stück. Es kostet der Hering 38 Pfennig. Bezugsberechtigt sind die Haushaltungen mit den Lebensmittelfarten Nr. 967—1094 und 1—31.

Eltville, den 19. Juni 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwecks Ausgabe von Kückenfutter werden die Hühnerbesitzer ersucht, bis Freitag, den 22. d. Mts., vormittags 12 Uhr, schriftlich anzugeben, wieviel Rücken sie besitzen.

Eltville, den 18. Juni 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als verloren:

1 tangofarbenes Kindermäntelchen.

Als gefunden:

1 Bröschchen.

Zugelaufen:

1 hellgrauer Schäferhund.

Die Finder bzw. Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.

Eltville, den 19. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Kriegs-Chronik.

16. Juni.

Westen: An der flandrischen Küste nachmittags gesteigerte Kampftätigkeit. Bei Sollebeke und westlich von Warneton wurde ein englischer Angriff niedergehalten. — An der Artoisfront kam es zu heftigen Kämpfen. Nach dem Scheitern der Angriffe vom 14. griffen gestern morgen die Engländer östlich von Loos an. Anhaltische und Altenburgische Regimenter wiesen den Feind ab und warfen ihn im Nahkampf zurück, wo er eingedrungen war. Auch nordwestlich von Bulsecourt wurden die Engländer, die bis in unseren zweiten Graben vorgestoßen waren, von dort wieder verdrängt. Ostlich von Monchy haben sich neue Kämpfe entwickelt. — Längs der Aisne und im Westteil der Champagne nahm die Artillerietätigkeit zu. — In der Lothringer Ebene wurden Gefangene eingebracht. — Osten: Keine Änderung der Lage.

17. Juni.

Westen: Südöstlich von Ypern und nördlich

von Armentières starker Artilleriekampf; ebenso vom Kanal La Bassée bis Arras-Cambrai. Südwestlich von Warneton stießen Engländer zweimal vor; sie wurden zurückgeschlagen. Bei Monchy und Croiselles setzten die Engländer ihre Vorstöße fort; nordwestlich von Bulsecourt waren sie in unsere Gräben eingedrungen, im Geoenstoss wieder hinausgeworfen und Gefangene einbehalten. — An der Aisne schwoll das Feuer zu erheblicher Stärke an. — Am Chemin des Dames brachen bayerische Stoßtrupps in die französische Stellung, erkämpften nordwestlich des höchsten Hourtesie eine Bergnase und hielten diese gegen dreimalige feindliche Gegenangriffe. 25 französische Jäger wurden gefangen. — Osten: Bei Brezany wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen. — Masjed. Front: In der Struma räumten die Engländer mehrere Drischasten.

18. Juni.

Westen: Am Okerkanal, beiderseits von Ypern, an der Lys und von La Bassée bis zum Senferbach lebhafteste Artillerietätigkeit. Südwestlich von Warneton, östlich von Vermelles und bei Loos scheiterten englische Vorstöße. Ostlich von Croiselles schlugen englische Angriffe fehl. — Bei Ceruy und in der Westchampsagne nahm das Feuer zu. — Osten: Lage unverändert. — Masjed. Front: Bulgarische Posten wiesen englische Vorstöße ab.

19. Juni.

Westen: In wechselnder Stärke hält der Artilleriekampf an. Ostlich von Monchy warfen unsere Sturmtrupps die Engländer aus einigen Gräben. — Von neuem versuchten Franzosen die bei Hourtesie verloren gegangenen Gräben zurückzugewinnen; ihr zweimaliger Angriff wurde abgewiesen. — In der Champagne drang der Feind nach starkem Feuer in einen vordringenden Teil unserer Stellung südwestlich des Hochberges. Ein abends unternommener Vorstoß zur Erweiterung seines Besitzes schlug verlustreich fehl. — Osten: Größere Kampfhandlungen sind gemeldet.

Zur Kriegslage.

Eine Sommer-Offensive im Westen?

Basel, 19. Juni. Der Baseler „Anzeiger“ schreibt, aus den neuesten englischen Berichten könne geschlossen werden, daß die Vorbereitungen der Engländer für eine neue Offensive teilweise ausgeführt seien. Allerlei vorbereitende Handlungen an der englischen Front sprechen dafür, daß es mit der geplanten Sommer-Offensive der Entente ernst wird. Auch der Zürcher „Tagesanzeiger“ meint in seinem militärischen Tagesbericht, die Tätigkeit im englischen Offensivabschnitt ließe eine baldige Aenderung des bisherigen Zustandes voraussehen.

Keine mörderische Offensive mehr!

Basel, 17. Juni. In der französischen Kammer mußte der Kriegsminister Painlevé auf

Drängen der Sozialisten und der Radikalsozialisten eine Erklärung abgeben, die den Soldaten versichert, daß keine mörderische Offensive mehr unternommen werden soll und daß die letzte Aufgabe sich darauf beschränke, solange standzuhalten, bis die heiß ersehnte amerikanische Hilfe eingetroffen ist.

Aus Genf meldet die „B. Z.“: Ministerpräsident Ribot und die meisten übrigen französischen Minister berieten im Haushaltsausschuß über die gesamte militärische und wirtschaftliche Lage. Ribot glaubt in Aussicht stellen zu können, die amerikanische Hilfe werde noch vor Ablauf des Jahres in Form einer Armee von 500 000 Mann eintreffen. Die Amerikaner stellen mit eigenen Abteilungen 15 große Käse in den französischen Häfen an der Südküste her. Dreihundert Lokomotiven und zweitausend Kilometer Eisenbahnschienen seien bereits aus den Vereinigten Staaten eingetroffen. Die ersten amerikanischen Kriegsschiffe, die in den französischen Häfen eintrafen, sind lediglich zu Demonstrationszwecken erschienen.

Dom Seekrieg.

„L. 48“ abgeschossen.

Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) Ein ungerer Marineluftschiffgeschwader griff in der Nacht vom 16. zum 17. Juni unter Führung des Korvettenkapitäns Schütze wichtige Festungen in England mit beobachtetem gutem Erfolg an. Die Luftschiffe hatten erbitterte Kämpfe mit englischen See- und Landstreitkräften sowie Fliegern zu bestehen. Hierbei wurde nach durchgeführtem Angriff „L. 48“ von einem feindlichen Flieger über See brennend zum Absturz gebracht, wobei mit der gesamten Besatzung auch der vorgenannte Befehlshaber den Heldentod fand.

Die übrigen Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt.

869 000 Tonnen im Mai!

Berlin, 19. Juni. Nach amtlicher Meldung wurden im Mai insgesamt 869 000 Bruttoregistertonnen Handelschiffraum durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootekrieges sind insgesamt 3 655 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Ein englischer Hilfskreuzer torpediert.

W. T. B. London, 16. Juni. Reuter meldet: Die Admiralität teilt mit: Der Hilfskreuzer „Avenge“ wurde in der Nacht zum 14. Juni in der Nordsee torpediert und ist gesunken. Ein Mitglied der Mannschaft wurde durch eine Explosion getötet. Die übrigen wurden gerettet.

U-Boote und japanische Zerstörer.

W. T. B. London, 16. Juni. Meldung des Reuterschen Büros. Der japanische Marineattaché teilt mit, daß am 11. Juni eine der japanischen Zerstörerflottillen feindliche U-Boote im Mittelmeer angegriffen habe. Das Ergebnis sei noch nicht bekannt. Bei dieser Gelegenheit habe der Zerstörer „Sakaki“ durch einen feindlichen Torpedo einigen Schaden erlitten, wobei 55 Mann getötet worden seien. Der Zerstörer sei glücklich in den Hafen geschleppt worden. — Der Staatssekretär der Admiralität erklärte hierzu, dies sei einer der Zerstörer gewesen, die so tapfer bei der Rettung der Truppen und der Besatzung des torpedierten Transportdampfers „Transilvania“ geholfen hätten trotz der drohenden Gefahr, selbst torpediert zu werden.

Siedendes Del als neues Kampfmittel.

Den „Basler Nachrichten“ zufolge ist nach Berichten englischer Kriegsberichterstatter in der Schlacht in Flandern zum ersten Male ein neues Kampfmittel ausprobiert worden. In einer Lepecke wird es „Petrolanne“ oder „Kanne für siedendes Del“ genannt. Es sei verboten, den Apparat näher zu beschreiben, aber man dürfe sagen, daß er auf weite Entfernungen Geschosse schleudere, die mit großem Lärm explodieren und flüssiges Feuer über eine weite Fläche verbreiten.

Friedensbedingungen der Sozialdemokratie.

Genf, 19. Juni. Die „Humonté“ gibt die

Friedensbedingungen der deutschen Sozialdemokratie nach einem Auszug des „Dain Chronique“ wieder, lehnt aber die Besprechung ab, bis ihr der Wortlaut im „Vorwärts“ vorliegen wird. Die gesamte übrige französische Presse von rechts bis links erklärt einmütig einen Frieden ohne die Rückgabe Elsaß-Lothringens für unannehmbar. Selbst der sozialistische Deputierte Borene, der im „Evenement“ anerkennt, daß die Sozialdemokratie keine Eroberung will und keine unbescheidenen Forderungen aufstellt, erklärt mit Rücksicht auf Elsaß-Lothringen, daß eine Aussprache unnütz sei, selbst wenn Behnmann-Vollweg die Bedingungen der Sozialdemokratie anteschreiben würde.

König Konstantin.

Berlin, 20. Juni. König Konstantin traf gestern Abend in Lugano ein. Der Bahnhofsverkehr militärisch streng abgesperrt. Verschiedene Plätter melden, er werde vorläufig in Thuisi, Kanton Graubünden Aufenthalt nehmen. Sonntags ordnete die Festnahme von Gumaris und Peteris an. In englischen Plättern wird gesagt: Wenn König Alexander glaube, die Politik seines Vaters fortsetzen zu können, verstehe er die Bedingungen falsch, unter denen er auf den Thron gelassen worden sei.

Französische Schurkerei.

Ein französischer Sergeant vom 169. Inf.-Regiment versicherte einem Neutralen gegenüber, daß Mannschaften seiner Kompanie am 30. April 1917 in der Nähe des Mont Souk Rom den Auftrag erhielten, einen Handreich gegen eine deutsche Maschinengewehrabteilung auszuführen: „Bei Erteilung des Auftrages wurde den Mannschaften je eine mit vergiftetem Wein angefüllte Feldflasche übergeben, die am Halse mit einer roten Schnur gezeichnet war. Bei ihrer eventuellen Gefangenennahme sollten sie den Wein den Deutschen zum Trinken anbieten.“

Russisches.

Bern, 15. Juni. Einer russische Staatsangehöriger bespricht in der Zürcher Presse unter dem Titel „Rußlands Warnung an seine Bundesgenossen“ die beiden letzten wichtigen Äußerungen des russischen Arbeiter- und Soldatenbelegiertenrates, nämlich die bekannten Erklärungen in der „Iswestija“ und den Aufruf zu einer neuen Sozialistenkonferenz in Stockholm. Der russische Politiker meint, ein erster Versuch müsse darin eine einzige große Warnung an die Machthaber der übrigen Entente-Staaten abgeben. „Rußlands Bundesgenossen würden sich irren, wenn sie glauben, einen Freibrief zur Fortsetzung des Krieges auf russische Kosten zu besitzen. Rußland gab seinen Bundesgenossen lediglich Bedenkzeit. Wenn Frankreich sich in einer politischen Erstarrung auf die Rückeroberung Elsaß-Lothringens versteift und dabei nicht mehr einem Ziel nachhängt, sondern einer Idee, einem Zweck, der in keinem Verhältnis mehr zu den angewendeten Mitteln besteht, nachhakt, wenn England seinem wirtschaftlichen Imperialismus zuliebe und Amerika, um bei dem großen Schauspiel auch dabei gewesen zu sein, den Krieg weiterführen wollen, so mögen sie das tun, wenn sie nicht anders können. Aber Rußland, vor allem das spezifische neue Rußland, geht das nichts an, ja, es steht mit seinem Willen im Widerspruch. Wenn daher die Machthaber der Westmächte die Zeichen der Zeit nicht schleunigst zu deuten verstehen, so bleibt Rußland nur ein Weg und ein zwingender vorgesehener, er heißt Sonderfrieden und kommt es durch Schuld der Westmächte dazu, dann fragt es sich sehr, ob man sich nicht der Leninschen Lehre erinnern werde: Verwirklichung der Verträge. Das heißt aber auch aller finanziellen Vorteile mit den bisherigen Bundesgenossen. Im Falle des Sonderfriedens wäre der Staatsbankrott das Vernünftigste, womit Rußland den Krieg abschließen könnte. Und wenn Italien das Land war, wo zuerst das Schreckgespenst des russischen Verrats an der Sache der Alliierten mit lauter Entrüstung an die Wand gemalt wurde, so sei es daran erinnert, daß Rußland damit eigentlich nur den Italienern nicht unbekanntem Grund des sacro egoismo befolgen würde, aber jetzt hätte dieses Wort einen ganz andern Sinn, einen weit höheren ethischen Gehalt: Rußlands Sonder-

frieden und Staatsbankrott wäre eine Waise für die Millionen seiner Bürger.

Köln, 13. Juni. Die „Köln. Jtg.“ meldet: Der Offizierskongress, der vor kurzem im hiesigen Hauptquartier abgehalten wurde, nahm die Petersburger Zeitungen als geheim bezeichnete die von den Moskauer Blättern aber im Wortlaut gebracht wurde. Danach kam der Kongress auf Grund von den Truppenführern gegebenen übereinstimmenden Meldungen zu der Überzeugung, daß die überwiegende Mehrzahl der Armeekorps der völligen Auflösung sei. Unter der großen Masse der Soldaten sei der gerische Geist vollständig geschwunden in dem dringenden Verlangen nach Frieden auch Kosten des nationalen Stolz und der nationalen Interessen zum Ausdruck komme, jener in der hartnäckigen Weigerung, auch in kleinen Abteilungen anzugehen der Vernachlässigung des Wach- und Patrouillendienstes und jener in Angriffen auf Batterien, die durch Feuer die Verbrüderung mit den Deutschen verhindern wollten. Die Mannschaften suchten sich auszuheilen. Ganze Truppenteile verweigerten die Befehle des Kommandanten, bemühten sich strenge Vorschriften durch laue Männer ihrer Wehr zu entziehen und die Ungehorsamkeit an und Lebten Disziplinieren. Das Ansehen höherer Führer sei gleich Null. Das Mißtrauen der Offiziere, die für einen ehrenvollen Frieden eintreten, sei infolge der Werbung für den Frieden um jeden Preis. Sordat und andere Seuchen seien infolge schlechter Ernährung ausgebrochen. Ein Offizier führte aus, daß in Petersburg alles einschließlich der Miniere die Demobilisation derartig fürchte, daß die Masse der Fabrikarbeiter brotlos würde. Berichte über Kezrenkiss Triumphe an der Front gefährt. An vielen Stellen seien ihm Blatte entgegengetragen worden, „Nieder mit dem Kriege!“. Schließen sich der Kongress noch über die Lage im Osten für die Truppe aus, das in olge seiner völligen Entrechtung außerhalb sei, keine Pflicht gegen das Land zu erfüllen. In Troitz bei Orenburg, wo nach den Meldungen eine völlige Soldatenanarchie herrschte, den sich nach einer amtlichen Meldung im „Köln. Jtg.“ weitere 400 Mann tot getrunken.

Massendefertationen.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, meldet die ukrainische Pressebüro in der Schweiz, die der russischen Deserteur belaufen auf mehrere Millionen. Die russische Front sei aus diesem Grunde derart gesunken, daß die Verbündeten kaum mehr eine russische Offensive von dort erwarten könnten.

Hungersnot.

Die Verpflegungsschwierigkeiten in den Städten Nordrußlands sind, so wird aus Stockholm berichtet, schon jetzt als eine vollkommene Hungersnot zu bezeichnen. Die Reise des Finanzministers Schingarew nach dem Dongebiet in erster Linie den Zweck, durch flehentliche Bitten die Bauern der Kornammer Rußlands zur Ausgabe ihres Getreides zu bewegen. In Moskau sagte er unter Tränen, die Bilder in den gerenden Dörfern spotteten jeder Beschreibung. Mütter hätten aus Verzweiflung sich und Kinder getötet. Der Verpflegungsminister Schchonow gab in Moskau zu, daß sein amtlicher Optimismus zusammengebrochen sei, er wisse keinen Ausweg mehr. Man müsse damit abfinden, daß im Juni und Juli die Leute verhungern müßten.

Neue Krise in Oesterreich.

Wien, 17. Juni. Die Regierung Clam-Martinich steht in einer sehr ernsten Krise. In überraschender Weise haben die Verhandlungen der Regierung mit dem Polenklub gestern mit einem Beschlusse des Polenklubs geendet, den vollständigen Abbruch der Verhandlungen zu der Regierung mit 28 gegen 12 Stimmbarstell.

Lokales und Provinzielles.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet Pionier Kaspar Popp, Eltville. Gefreiter Hermann Eckerich, Eltville. Am Eltville, 20. Juni. (Auszeichnungen.) Den Herren Bürgermeister Dr. Reutner, Veterinär Dr. Biß und Königl. Weinbau- und Revierverwalter Diefenhardt, sämtlich hier, das „Verdienstkreuz für Kriegsschritte“ verliehen.

* Eltoille, 18. Juni. (Mainz-Eltoille.) Seit 15. cr. verkehrt zwischen Eltoille und Mainz neuer Personenzug und zwar ab Eltoille um 9.00, in Wiesbaden 9.30, in Mainz 10.02 Uhr.

* Eltoille, 19. Juni. (Landsturmpflicht.) Jeder männliche Deutsche wird mit Vollendung des 17. Lebensjahres landsturmpflichtig und hat in Kriegszeit zu Landsturmrolle seines Wohnortes oder Aufenthaltsortes anzumelden und zwar jeweils am 15. desjenigen Monats, der auf den Monat folgt, in dem er 17 Jahre wird. Vielfach jedoch wird dies nicht beachtet und zwar angeblich aus Unkenntnis der bestehenden gesetzlichen Vorschriften. Da jedoch Unkenntnis des Gesetzes keineswegs vor Strafe schützt, so kann hieraus kein Grund der Straflosigkeit abgeleitet werden, wenn die Meldung versäumt wurde.

* Eltoille, 17. Juni. (Die Städte und die Kohlenversorgung.) In den Beratungen, die im Kriegsamte für Kohlenverteilung stattfanden, waren die Vertreter der Großstädte darüber einig, daß die zur Verfügung stehenden Kohlenmengen nicht so groß sind, wie zu Friedenszeiten, und daß man daher nach Möglichkeit mit dem Verbrauch der Kohlen sowohl für die Industrie wie auch für den Haushalt sparen müsse. Geheimrat Fuchs, der Leiter der Sitzung, gab die Zusicherung, daß er so bald und schnell wie möglich den Städten die verfügbaren Kohlen zur Verfügung stellen würde. Aufgabe der Städte würde es sein, die Verteilung selbst vorzunehmen. Diese soll durch Vermittlung des Handels geschehen. Jeder der ganzen Kohlenversorgung ist das Kriegsamte für Kohlen von dem Gedanken ausgegangen, in der Selbsttätigkeit der Städte in keiner Weise einzugreifen. Daher wird auch den einzelnen Städten die Ausgabe von Kohlenkarten überlassen. Es wurde gefordert, daß mit der Zufuhr der Kohlen bald begonnen wird.

* Eltoille, 19. Juni. (Das Dörren von Obst.) Die reiche diesjährige Obstblüte läßt eine gute Ernte erhoffen, und schon suchen die Konserven- und Marmelade-Fabriken möglichst große Obstmengen an sich zu ziehen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß der beste und billigste Weg zur Konservierung des Obstes das Dörren ist. Der das Obst verteuern und gefährdende Transport zu den Marmeladefabriken kommt hierbei in Wegfall, die Verarbeitung des Obstes ist denkbar einfach und billig. Das Dörren vollzieht sich am besten auf oder in Backöfen, auf Herdplatten, ja sogar bei gutem Wetter in der Luft. Im Vergleich zum Einmachen bietet es sehr erhebliche Vorteile, da es weder Einmachgläser, also auch keine Gummiringe, noch Zucker erfordert. Seine Verwendungsmöglichkeit ist aber die gleiche. Es sollte daher jeder, der hierzu in der Lage ist, bei Zeiten darauf bedacht sein, sich durch Dörren von Obst eine abwechslungsreiche und schmackhafte Kost für den Winter zu sichern.

* Eltoille, 18. Juni. Der Kreisauschuß hat nach der Bundesratsverordnung vom 3. April 1917, beim Verkaufe von Obst und Gemüse vorgeschriebenen Schlußscheine für Erzeuger in einer größeren Auflage herstellen lassen und den einzelnen Bürgermeisterämtern eine Anzahl überlassen. Die Herstellungskosten sind vom Erzeuger (Verkäufer) zu tragen und stellen sich für das Obst, enthaltend 50 Blatt, auf 80 Pfg. Da jeder Verkauf von Gemüse und Obst an Händler nur gegen Schlußscheine zulässig und die Nichtbeachtung strafbar ist, werden alle Gemüsezüchter und Kleinhändler nochmals an die rechtzeitige Beschaffung der erforderlichen Schlußscheine erinnert.

* Eltoille, 19. Juni. (Stodung in der Süßstoffherstellung.) In der Herstellung des Süßstoffes ist, wie die Reichszuckerstelle den Kommunalverbänden mitteilt, eine Stodung eingetreten, weil die zur Herstellung des Süßstoffes erforderlichen Grundstoffe dringend für Heeres-

zwecke benötigt werden. Wenn die Herstellung von Süßstoff in ausreichendem Maße wieder erfolgen kann, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Jedenfalls kann auf weitere Abgabe von Süßstoff vorerst nicht gerechnet werden.

* Eltoille, 19. Juni. Auch im Kriegsjahre 1917 nehmen die Gerichtsserien am 15. Juli ihren Anfang und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: Strafsachen, Urrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Reß- und Marktsachen, Wohnungsstreitigkeiten, Wechselsachen, Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

* Eltoille, 19. Juni. (Das geldwirtschaftliche Durchhalten.) Die Landesstelle für vaterländische Zwecke schreibt uns: Das Ansteigen des Banknotenumlaufs macht es zur unabwendlichen Pflicht, die Inanspruchnahme von Barmitteln bei Zahlungen mit allen Kräften einzudämmen und den buchmäßigen Ueberweisungsverkehr an die Stelle des Barzahlungsverkehrs zu setzen. Der bevorstehende Halbjahresabschluß gibt Gelegenheit das zu beherzigen. Auf allen Rechnungen und Forderungszetteln sollte erkennbar gemacht sein, wo Ueberweisungskonto unterhalten wird, ob bei der Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft oder dem Postscheckamt. Das kann bis zum Neudruck von Rechnungen und Forderungszetteln entweder durch Ausdruck eines Gummistempels oder aber durch Beilage eines im Wege derervielfältigung hergestellten einfachen Zettels geschehen. Wir müssen es im übrigen dahin bringen, daß nicht nur alle Geschäftsstellen im weitesten Sinn Ueberweisungskonto unterhalten, sondern jeder, der selbst bei verhältnismäßig kleinem Einkommen regelmäßige Zahlungen zu leisten hat. Wer aber sich klar macht, was die Gesunderhaltung unseres Geldwesens für das ehrenvolle Bestehen im Völkerringen bedeutet, wird nicht nur den Ueberweisungsverkehr selbst einführen — Opfer kostet das nicht! — sondern auch überall da mahnend eingreifen, wo noch aus unverzeihlicher Bequemlichkeit der Weg des Barverkehrs beibehalten wird. Hartgeld und Banknoten an die Geldsammelbeden, Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften, das Postscheckamt zur Entlastung der Reichsbank; Goldsachen an die Goldeinkaufsstellen; Goldmünzen an die Reichsbank oder die Post bis zum allerletzten Stück. So will es die schwere Not der Zeit.

Weinzeitung.

* Aus dem Rheingau, 16. Juni. Der in Oestrich erscheinenden „Rheingauer Weinzeitung“ entnehmen wir folgenden Bericht über den Stand unserer Weinberge: Die Trauben blühen! Schneller und früher als man selbst in größter Hoffnungsfreudigkeit am Ende des Maienmonats erwarten konnte sind die Trauben zum Blühen gekommen. Nicht vereinzelt und nicht nur in bevorzugten Lagen, die Traubenblüte ist allgemein, sie blühen von unten am Rhein bis oben an den Wald. Das Jahr ist hinsichtlich des Wetters ein Wunderjahr und wird vielleicht ein gutes Weinjahr. Eine frühe und schnell verlaufende Blüte ist immer ein gutes Zeichen für den Herbst. Das bisherige Juniwetter war einzig schön und günstig für den Wein sowohl, als auch für die gesamte Vegetation. Es regiert die Sonne und immer, wenn es Zeit ist, geht ein befruchtender Gewitterregen nieder; es kann somit alles gut werden. Die Weinberge sehen zur Zeit prächtig aus, das Laub ist gesund, frisch und üppig, die jungen Loden wachsen über die Pfähle hinaus, die Gescheine sind gesund, kräftig und meist schon in der Blüte. Hält das günstige Wetter nur noch

wenige Tage an, so ist die Blüte gewonnen. Freilich können mit dem schnellen Wachstum die Arbeiten nicht Schritt halten, soviel Fleiß auch darauf verwendet wird, allein die Sonne hilft über manches hinweg und läßt den Schaden, welcher durch versäumte Arbeit entstehen konnte, nicht aufkommen. Es wird nur sehr wenig Wurm gefunden, die Peronospora hat sich noch nicht weiter ausgebreitet und das Didium ist über das Anfangs-Stadium noch nicht hinausgekommen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die Bekämpfungsarbeiten unterbleiben könnten, im Gegenteil, es winkt ein guter Herbst und da ist es Pflicht, alle Kräfte einzusetzen um denselben zu erhalten. Die Lücken der Pilzkrankheiten sind doch genügend bekannt, als daß die Gefahr leicht genommen werden könnte. Jedenfalls eile man sich mit dem Heften vorwärts zu kommen, denn wie sich jetzt das junge Wachstum entfaltet hat, ist es kaum möglich, mit der Spritze und dem Schwefelbals durchzukommen. In jungen Weinbergen wird man diese Arbeiten bis nach dem Heften verschieben müssen. Auch der so notwendige Sommerbau des Bodens wird erschwert, aber wenn die Trauben so schön blühen, erscheint jede Mühe und Arbeit nur halb so schwer und wenn auch nicht alles auf einmal geschehen kann, so wird schließlich doch alles geschafft. — Die Versteigerungen gehen ihrem Ende entgegen. Die rege Kauflust und der flotte Geschäftsgang halten bis zum Schluß an. Die diesjährige Saison bildet einen Glanzpunkt in der Geschichte des Rheingauer Weinbaues, sie steht bis jetzt unerreicht da und wird wohl auch sobald nicht wieder lehren. Ein Millionensegel ist über den Gau niedergegangen und hat manche wirtschaftliche Existenz neu gekräftigt. Allerdings sind jetzt die Vorräte erschöpft, aber es winkt ein Herbst, welcher Keller und Fässer wieder füllen kann.

Monopolisierung der Weineinfuhr.

Die Deutsche Weinzg. meldet aus Berlin: Eine Versammlung der beteiligten Verbände und die Regierung hätten grundsätzlich die Monopolisierung der Weineinfuhr beschlossen. Der Einkauf im verbündeten und neutralen Ausland sowie die Verteilung an Heer und Weinhandel sollen einer neuen Kriegsgesellschaft übertragen werden.

Verschiedenes.

Erhöhung des Wochengeldes für Kriegswöchnerinnen

(Amtlich.) Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 22. März 1917 eine Resolution angenommen, die eine Steigerung des täglichen Wochengeldes für die Kriegswöchnerinnen auf 1,50 M. veranlagt. Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni 1917 trägt diesem Wunsch Rechnung und erhöht den Betrag des Wochengeldes, das nach den Bekanntmachungen über die Wochenhülfe für Rechnung des Reiches zu zahlen ist, von 1 M. auf 1,50 M. täglich. Die Maßnahme wird dadurch begründet und gerechtfertigt, daß die Nahrungs- und Stärkungsmittel, für deren Anschaffung das Wochengeld verwendet werden soll, erheblich im Preise gestiegen sind. Das Wochengeld, welches weiblichen Berufstätigen lediglich auf Grund ihrer eigenen Krankenversicherung aus Mitteln des Krankenkassen gewährt wird, bleibt von der Erhöhung der aus Reichsmitteln gezahlten Wochengeldbeiträge ist nicht rückwirkend, sondern tritt erst mit dem Tag der Verkündung der Verordnung in Geltung.

Vollnahrung, nicht Bier und Schnaps.

Berlin Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat sämtliche bei den Brauereien, Mälzereien und Brennereien festgestellten Mengen zur Verwendung in den Brauereimühlen beschlagnahmt. Die Brauereien erhalten zum Ersatz Malz, die Brennereien eine Geldentschädigung. — Man wird diese Maßnahme zum Vorteil der Volksernährung nur begrüßen.

Verkehr mit Fässern

Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, die den Reichskanzler ermächtigt, die im Deutschen Reich vorhandenen Fässer, soweit sie nicht vor den Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung für ihren Bedarf in Anspruch genommen sind, für die Versorgung des Inlandes in Anspruch zu nehmen. Der Reichskanzler kann die erforderlichen Bestimmungen treffen und Auskünfte fordern. Er kann insbesondere die Herstellung und den Verbrauch der Fässer sowie den Verkehr mit Fässern regeln, Bestandaufnahmen anordnen und Bestimmungen über Beschlagnahme und Enteignung treffen. Bei Enteignungen wird im Streitfall der Uebnahmepreis durch das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft endgültig festgesetzt. Nähere Anordnungen über die Befreiung des Verkehrs und das Verfahren trifft der Reichskanzler. Der Reichskanzler kann anordnen, daß Zuwiderhandlungen gegen eine auf Grund des § 2 erlassene Bestimmung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft werden, sowie das neben der Strafe die Fässer, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht,

eingezogen werden können. Der Reichskanzler kann die Befugnisse, die ihm nach dieser Verordnung sowie im übrigen hinsichtlich des Verkehrs mit Fässern zugehen, ganz oder teilweise durch eine seiner Aufsicht unterstehende Behörde ausüben. Die Verordnung trat am 6. Juni in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Aufhörtretrens.

* Vom Lande. (Dreschlohn 1917.) Der Verband Hess.-nass. Dampfdreschereien hat in seiner Generalversammlung vom 3. Juni bei M. 10.50 eigener Stundenukosten den Stunden-Dreschlohn für 1917 folgendermaßen festgesetzt: Für Dreschen im Feld 12 Mark, für Dreschen in der Scheune 11 Mark. Beköstigung, Kohlen und Bindgarn hat der Arbeitgeber zu stellen, nötigenfalls können Kohlen und Bindgarn von den Dreschereibesitzern zum Selbstkostenpreis geliefert werden.

Oeffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Donnerstag, 21. Juni. Volkig, vielfach Gewitter, später auch Regen, etwas kühler.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltoille.

(Eingesandt.)

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Nach der neuesten Verordnung ist auch manchen Schwerkranken seit vergangener Montag Milch entzogen worden. Wir wollen den Beschluß hier nicht unter die Lupe nehmen; Herren, welche die Verordnung erlassen, müssen es, obschon sie den Zustand der Kranken kennen, allem Anschein nach ja besser wissen, die behandelnden Aerzte. Aber um eines möge wir bitten: Es kommt in letzter Zeit häufig vor, daß Milch zuviel vorhanden ist. Diese Milch die bisher jedem beliebigen, der gerade davon fährt, ausgehändigt wird, bitten wir zunächst den Schwerkranken, denen die Milch entzogen wurde, zur Verfügung zu stellen. Gleichviel süß oder sauer, denn als Dickmilch oder Quark ist sie für den Kranken doch auch verwendbar und oft genug geradezu ein Heilmittel. Natürlich muß dann auch die Abgabe außer der städtischen Ausgabestelle und das Verbot der Abendausgabe strenger kontrolliert werden.

Weiß- u. Rotwein-Versteigerung zu Oestrich-Winkel (Rheingau).

Donnerstag, den 21. Juni d. Js., nachm. 2 1/2 Uhr, im „Saalbau Ruthmann“ zu Oestrich-Winkel (gegenüber der Staats-Eisenbahn) versteigern die Unterzeichneten

- 31 Nummern 1908er, 1909er, 1911er, 1915er und 1916er Rheingauer und Rheinheffische Weißweine sowie 4 Viertelstück 1915er Ober-Ingelheimer Rotweine

erster Lage und hervorragender Kreszenzen.

Probetag im Saalbau Ruthmann für die Herren Kommissionäre am Dienstag, den 5. Juni, Allgemeine am Montag, den 11. Juni sowie am Versteigerungstag morgens vor- und nachmittags während der Versteigerung.

Heinr. Frz. Walter Ww. | Weingutsbesitzer
Otto Etienne | zu Oestrich i. Rheing.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel

Herrn Mathias Hermes

gestern Abend 9 3/4 Uhr, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 77. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

ELTVILLE, den 21. Juni 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Rosina Hermes und Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 23. Juni, mittags 3 1/2 Uhr. Die Exequien finden statt am Samstag, 24 Juni, morgens 7 Uhr.

„Elektrisch Licht!“

Um bei der außerordentlich schwierigen Beschaffung von Installationsmaterialien annähernd den Bedarf feststellen und rechtzeitig eindecken können, bitten wir alle diejenigen, welche die Absicht haben,

elektrisches Licht

in ihre Wohnung einzuführen, uns dies mit Karte bis spätestens Ende dieses Monats ohne Verbindlichkeit mitzuteilen, worauf wir dann mit Kunden in weitere Verhandlungen treten werden.

Wer mit der Anmeldung bis zum Herbst wartet, muß sich darauf fassen machen, daß er dann monatelang auf die Herstellung einer elektrischen Lichtanlage zu warten hat.

Rheingau Elektrizitätswerke

fl. 6.

Eltoille am Rhein.

Am 20 Juni 1917 ist eine Bekanntmachung durch das Stellv. Generalkommando 18. Armee-korps, betreffend:

„Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupferlegierungen (Messing, Rotguss, Tombak, Bronze)“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist auf dem Bürgermeisteramt dahier einzusehen. Eltoille, den 20. Juni 1917.

Wer verkauft ein oder mehrere **Mecker mit Silber** Gesl. Offerten unter W. K. an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Braves Mädchen

in kleinen Haushalten sucht. Näh. i. d. Exp.

Kreisverband für Handwerk u. Gewerbe im Rheingaukreis.

Einladung zur Hauptversammlung

am Sonntag, den 24. Juni 1917, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Rheingauer Hof“ in Winkel.

Tagesordnung:

1. Errichtung einer Krankenkasse für selbständige Gewerbetreibende im Gewerbeverein für Nassau.
 2. Errichtung einer Beratungs- und Kunststiftung für Handwerker im Rheingaukreis.
 3. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.
- Um zahlreiche Beteiligung aller Handwerker und Gewerbetreibender bittet

Der Vorstand:
J. A.: Ferd. Leonhard,
Vorsitzender.

Feldpost-Schachteln in verschiedenen Größen empfiehlt B. Fabisz Wwe., Eltoille.